

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No. 52.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80  $\mathcal{M}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{M}$  —  $\mathcal{M}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{M}$  20  $\mathcal{S}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 3. Mai

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1887.

Oberamtmann Supper in Maulbronn wurde seinem Ansuchen entsprechend auf das erledigte Oberamt Calw gnädigst versetzt.

Dem Amtmann Trüd von Calw wurde die bei der Regierung für den Schwarzwaldkreis erledigte Expeditorstelle mit dem Titel eines Sekretärs gnädigst übertragen.

## Die Handwerker-Frage

wird, was auch sehr wünschenswert, in dieser Reichstagsession voraussichtlich nun doch noch zur Entscheidung kommen. Wie bekannt, läuft die Agitation auf Abänderung der Gewerbeordnung nun schon manches Jahr; eine ganze Reihe neuer Bestimmungen ist bereits erlassen worden, aber um den Kernpunkt war man immer noch herumgegangen, um die von der Juntpartei aufgeworfene Frage der Meisterprüfungen. Von denen, welche dieselbe fordern, wird zum großen Teile gesagt, die Wiedereinführung von Meisterprüfungen oder die Einführung des Befähigungsnachweises bei Eröffnung des Gewerbebetriebes, was, im Grunde genommen, ja dasselbe ist, bezwecke nicht, die Gewerbefreiheit aufzuheben. Ja, das sagt man! Thatsächlich hebt aber die Erfüllung dieser Forderung die Gewerbefreiheit auf. Im Reichstage sind nun schon wiederholt, von der deutschkonservativen und der Zentrums-Partei, Anträge eingebracht, welche die Einführung des Befähigungsnachweises bei der Eröffnung ziemlich aller Gewerbebetriebe (Kleinbetriebe) fordern. Man war auch schon einmal in der Kommission zur Annahme dieser Anträge gekommen, aber dann schnitt der Sessionseschluß die Hauptsache, die Behandlung der Vorlage im Plenum, ab. So ist die Angelegenheit wieder und wieder vertagt, bis sie nun jetzt zur Entscheidung führen soll.

Der neue Reichstag bietet eine neue Mehrheit, und man war gerade deshalb auf die Behandlung der Handwerker-Frage besonders gespannt. Die konservative Partei brachte den Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises wieder ein, die Zentrums-Partei folgte und als dritte trat dann die freikonservative Partei auf, deren Antrag aber mildere Bestimmungen bot. Während die erstgenannten beiden Parteien die runde, nette Meisterprüfung begehrten, forderte der freikonservative Antrag diese nur für eine kleine Anzahl von Gewerben und erachtete im Uebrigen die Absolvierung einer gehörigen Lehrzeit und Gehilfenzeit für genügend. Bei der ersten Beratung dieser Anträge wurden dieselben von Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten rundweg für unannehmbar erklärt; die Nationalliberalen wollten nur bezüglich der Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe eventuelle Zugeständnisse machen. Dann kamen die Anträge an die Gewerbekommission, und dort hat eine aus Deutschkonservativen und Zentrums-Partei bestehende Mehrheit die Anträge auf Einführung der Meisterprüfung sämtlich angenommen. Der Reichstag hat noch freie Zeit, da wenig Arbeitsmaterial für die Plenarverhandlungen vorliegt, und es ist also wahrscheinlich, daß in dieser Session nun endlich über die schon lange schwebende Frage das lösende Wort gesprochen wird.

Die deutschkonservative Partei und die Zentrums-Partei sind nicht ganz im Stande, die Anträge im Plenum des Reichstages allein durchzusetzen; aber es ist schon anzunehmen, daß sie die noch fehlende Stimmzahl finden würden, wenn es wirklich einen Ernstfall gelten sollte. Auch so könnte aber auch der Reichstag eine Mehrheit für die Anträge bieten. Mag dem nun aber sein, wie ihm wolle;

die Hauptsache bleibt immer die Zustimmung des Bundesrates, der verbündeten Regierungen, und die fehlt, daran kann nach den jetzigen ganz bestimmten Ankündigungen kein Zweifel sein. Der Reichstag mag also immerhin die Einführung der Meisterprüfung beschließen, in Kraft treten wird dieselbe nicht. In dieser Beziehung halten die Nationalliberalen den Konservativen das Gegengewicht. Die Sache ist nun bloß, was überhaupt geschehen wird; denn es ist nicht recht anzunehmen, daß die ganze Beratung total im Sande verlaufen sollte. Die Reichsregierung hat bekanntlich ein neues Gesetz in petto, welches die Rechte der Innungen erweitern und ein Zentralamt für Handwerkerfragen schaffen soll. Darüber wird man wohl zu einem Einvernehmen kommen und vielleicht auch über die immer mehr in den Vordergrund tretende Frage, betr. die Einführung des Befähigungsnachweises für das Baugewerbe. In welcher Form am praktischsten eine Besserung hier zu erzielen ist, bedarf eingehender Erörterung; daß aber eine Besserung recht sehr am Platze, haben verschiedene Vorkommnisse der letzten Zeit bewiesen. Man kann da auch sagen: Es wird Manches gebaut, aber wie! Die Hauptsache bleibt aber immer die Entscheidung über die Meisterprüfung. Das deutsche Handwerk hat auf der Jagd nach unzeitgemäßen und, wie gewollt, gar nicht mehr durchführbaren Plänen sehr, sehr viel kostbare Zeit verloren, die es zum entschlossenen Aufnehmen des Kampfes gegen seine Widersacher hätte benutzen sollen. Es wird das fortan mit erhöhtem Eifer thun müssen, denn wenn auch der einzelne Handwerker nicht immer widerstandsfähig ist, eine geschlossene Handwerkerphalanx ist das jederzeit und stellt immer und überall ihren Mann.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

\*\* Nagold, 1. Mai. Die erledigte Stelle des Stadtpfarrers und Dekans in Nagold wurde dem seitherigen Pfarrer Otto Schott in Ruith bei Stuttgart, früher Inspektor der Missionsanstalt in Basel, übertragen. Am 1. Juni wird der neue Dekan hier sein Amt antreten. — Am Schluß des Wintersemesters der hiesigen Fortbildungsschule wurden nachstehende Schüler, die sich durch Fleiß und Wohlverhalten auszeichneten, mit Prämien bedacht im Betrag von 27  $\mathcal{M}$ , zu denen der Gewerbeverein 10  $\mathcal{M}$  beisteuerte. Im Rechnen, Aufsatz und in der Buchführung (Lehrer: Dölter und G. Schmid) erhielten Geldprämien: August Steinle von Unterthalheim, Martin Schäfer von Unterjettingen, Christian Günther und Gottlieb Theurer von hier, Karl Böttinger von Gechingen und Johannes Ottmar von Ebhausen. Im Freihand- und geometrischen Zeichnen (Lehrer: Kunzinger und Kohler) wurden bedacht: Hermann Brüttele von Oberndorf a. N., Karl Kammerer von Zieshausen und Michael Braun von Güttingen. Im gewerblichen Zeichnen (Oberlehrer Gröble) konnten prämiert werden die Schüler Friedrich Lenz von Rohrdorf und Johannes Schäberle von Zieshausen. Belobungen wurden 15 weiteren Schülern zuerkannt. — Letzten Samstag wurde hier mit 6 Lehrlingen, die ihre dreijährige Lehrzeit vollendet hatten, eine Prüfung vorgenommen. Näherer Bericht hierüber folgt.

\*\* Nagold, 1. Mai. Mit großem Bedauern vernahm unsre Stadt die Kunde, daß der allgemein verehrte Professor des hiesigen Schullehrerseminars Frohnmeyer zum Oberkonsistorialrat ernannt wurde. Durch seine Leutseligkeit und Anspruchslosigkeit

und insbesondere durch seine gebienden Predigten und Bibelstunden, mit denen er öfters eine zahlreiche Zuhörerschaft erfreute, hat er sich viele dankbare Herzen gewonnen. Möge ihm der Segen Gottes auch auf seinem neuen ehrenwerten Posten in reichem Maße zu teil werden.

† Nagold, 2. Mai. Ein Harfenkonzert, noch dazu von einem kgl. portugiesischen Hofkünstler, ist etwas so Seltenes, daß gestern zur festgesetzten Zeit wohl gegen 150 Personen aus Stadt und Umgegend sich in unserer Stadtkirche einfanden, begierig den ungewohnten Tönen zu lauschen. Und in der That, es waren wundervolle Klänge, die Herr Sjööden dem altehrwürdigen Instrument entlockte, bald zart zum Herzen sprechend, wie in dem Largo von Handel, bald kräftig bewegt wie in dem eingeschobenen Stück von Godefroy, dann auch, wie in dem schon 600 Jahre alten „Marsch aus dem Mittelalter“, zuerst leise, fast unhörbar beginnend, bis lauter immer lauter der Ton zum Ohre schwall, um sich dann allmählich wieder wie in der Ferne zu verlieren; das einmal durch große Gewandtheit überraschend wie in dem Finale von Handel, das anderemal durch gemessenen Ernst fast düster stimmend wie in dem 1000 Jahre alten Mollchoral des St. Gallischen Abtes Notker: „Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfangen“; jezt den Volkston wie in der altirischen Melodie, auf die wir „des Sommers letzte Rose“ zu singen pflegen, dann den kirchlichen Ton in dem Ave Maria mit seinem Glockengeläute und seinem Vesperchoral oder endlich den patriotischen Ton anschlagend in der württ. Volkshymne: „Heil unserm König, Heil!“, immer aber mit großer Eleganz und Anmut, so daß man kein Auge von dem Künstler verwenden und Uhlands Warnung in „Hans und Grete“ angebracht sein möchte: „Nimm dein Hälschen wohl in acht, wirst es noch verdrehen!“ Für Abwechslung war indes in ausgiebiger Weise gesorgt. Ein schönes von Oberlehrer Hegele meisterhaft gespieltes Orgelpräludium bildete die Einleitung mehrere von Präparandenlehrer Staiger hübsch gesungene Solfi, ein gelungenes Duett von Hrn. Staiger und Fr. Hettler: „Ich harrete des Herrn“, einige tadellos ausgeführte Konzertsätze für Harfe und Orgel, für Violine (Hr. Eisenmann) und Orgel oder für alle drei Instrumente zusammen waren eingestreut, so daß das dankbare Publikum in lautloser Stille im ganzen 18 kleinere und größere Stücke in der Zeit von stark zwei Stunden an sich vorübergehen ließ und mit einem Gefühl hoher Befriedigung sich heimwärts wandte. Nachtrag. Wie wir soeben, erfahren, wird Herr Sjööden den Seminaristen und den hiesigen Schülern je noch ein Freikonzert in der Turnhalle zum besten geben, was gewiß dankbare Anerkennung verdient.

Stuttgart, 27. April. (Sitzung der Kammer der Abgeordneten). Es kam die Beratung des Post- und Telegraphenrats an die Reihe. Minister-Präsident v. Mittnacht machte dabei die Mitteilung, daß, nachdem die telephonische Verbindung zwischen Ulm und Stuttgart sich verwirklichte, auch eine telephonische Verbindungsanlage zwischen Friedrichshafen, Ulm und Stuttgart geplant sei, an welche Verbindung sich auch andere größere Städte, wie Ravensburg, Göttingen, Göttingen und Ludwigsburg anschließen könnten. Der Minister kam dann auch auf die in Stuttgart bestehende Privat-Beförderungs-Anstalt zu sprechen, gegen welche kürzlich eine Verfügung des Ministeriums des Innern auf Entfernung der Briefkästen aus dem Sichtraume der Straßen erlassen worden ist, welche so viel Staub aufgewirbelt hat. Minister v. Mittnacht rechtfertigte diese Verfügung mit dem Hinweis auf die auch in andern Städten erlassenen Verbote, insbesondere in Straßburg, wo die Briefkästen der Privatpost



in Rischen angebracht werden mußten. Die hiesige Privatpost hat gegen die Verfügung des Ministeriums Beschwerde beim Verwaltungsgericht eingelegt und so enthielt sich der Ministerpräsident einer materiellen Erörterung über den Fall und verwarf nur die Parteinarbeit eines Teils unserer Presse und des Publikums für das Institut, dessen Entwicklung die Regierung ruhig abwarten werde durch daselbe aber die Einnahme der Staatspost dauernd vermindert, so werde diese dem Privatinstitut auf tarifarischem Gebiete entgegengetreten, durch Herabsetzung der Postgebühren. — Als Reineinnahme der württembergischen Post- und Telegraphen-Verwaltung wurde pro 1887/88 1368005 M. in den Etat eingestellt, pro 1888/89 1431593 M.

Stuttgart, 28. April. Die Eoventualität einer Steuererhöhung, welche der Finanzminister v. Renner beim Einbringen des Hauptfinanztats pro 1887/88 mit Rücksicht auf die erhöhten Matrifularbeiträge in Aussicht stellte, ist zu allgemeiner Befriedigung, dank der vorhandenen Ueberschüsse aus früheren Jahren, abgewendet worden. Heute brachte der Finanzminister den Nachtragsetat ein. Daraus bezieht sich die Leistung Württembergs an das Deutsche Reich pro 1887/88 auf je 11740339 M., oder 2295339 M. mehr als 1886/87. Dagegen beträgt der Anteil Württembergs an dem Ertrag der Zölle aus der Tabaksteuer je 5624920 M., an den Reichsteuereinnahmen je 857750 M., zusammen je 6482670 M. oder 1138020 M. mehr als 1886/87. Für verschiedene Hochbauten werden dann gefordert 1236000 M., darunter 620000 M. zur Erbauung einer neuen geburtsärztlich-gynäkologischen Klinik in Tübingen und 222000 M. als erste Rate für den Bau eines neuen Landes-Gewerbe-Museums auf dem Plage der alten Gardelaserne in Stuttgart. Zur vollen Deckung des Zuschußbedarfs für die Matrifularbeiträge, welcher sich pro 1887/88 auf 4869746 M. 78 S. bezieht, und der Ausgaben für Bauten im Betrage von 1236000 M. sind verfügbare Reserven im Betrage von 6514036 M. 39 S. vorhanden, es bleiben also noch 408289 M. 61 S. übrig. Dervon sollen sodann noch 190000 M. für den Bau einer Zweigbahn von Schiltach nach Schramberg verwendet werden, so daß wir immer noch mit einem verfügbaren Ueberschuß von 218289 M. 61 S. in die neue Etatsperiode 1887/88 eintreten. Ein neues Staatsanleihen steht noch in Aussicht zum Zweck der Rückzahlung des einen Teils der Staatsschuld bildenden, von der vereinigten Königin Katharina herrührenden und in Folge Ablebens der Prinzessin Marie kündbar gewordenen Braunschweig-Kapitals im Betrage von 437142 M. 86 S. In sein Erpöck über den Nachtragsetat, das mit lebhaftem Beifall entgegengenommen wurde, knüpfte der Finanzminister die Hoffnung, daß wir bei unserer verhältnismäßig günstigen Finanzlage glücklich über die Schwierigkeiten hinüberkommen. Gleichzeitig begrüßte der Finanzminister die gute Stimmung des Hauses dazu, um an die Unterfütterung desselben bei der in allen Kreisen des Gewerbestandes lebhaft bekämpften neuen Festsetzung der direkten Steuern zu appellieren. — Die Kammer genehmigte heute noch, ohne erhebliche Debatten, den Etat der Bodensee-Dampfschiffahrt, welche pro 1887/88 mit einem Ertrag von 11310 M., pro 1888/89 mit einem solchen von 31419 M. eingestellt wird, ferner den Forstetat, dessen Erträge auf je 5717718 M. fixiert sind, und einige andere unwesentliche Etatsposten.

Stuttgart, 28. April. Das von gewisser Seite in die Presse lancierte Gerücht von dem Rücktritt des gegenwärtig zur Erholung in Baden-Baden befindlichen Ministers v. Hölder wird heute vom „Staatsanzeiger“ dementiert. Das Befinden des Ministers sei in erfreulicher, wenn auch langsamer Besserung begriffen, so daß die begründete Hoffnung besteht, derselbe werde in nicht zu ferner Zeit sein Amt wieder übernehmen können.

Stuttgart, 29. April. Wie uns von kompetenter Seite mitgeteilt wird, scheint auch die im September vergangenen Jahres in Stuttgart ins Leben getretene Privatstadtpost das Schicksal ihrer Schwestern in den verschiedenen Städten Deutschlands teilen zu wollen, da die Unternehmer eine Veräußerung derselben beabsichtigen, nachdem ihnen die Umwandlung in eine Aktiengesellschaft nicht gelang.

Berlin, 28. April. Der „Straßb. Post“ wird gemeldet: Ob der augenblicklich in Metz inhaftierte französische Spezialkommissar Schnebel demnächst freigelassen wird oder nicht — jedenfalls ist durch die gegen ihn geführte Untersuchung vollständig und bis zur absoluten Zweifellostigkeit erwiesen, daß dieser französische Beamte seine einflussreiche Stellung dazu mißbrauchte, um in Elsaß-Lothringen Spionage zu treiben. Und zwar that er dies mit Wissen und Willen französischer Behörden, deren Vermittler er in dem Verkehr mit den in Straßburg entdeckten Landesverrättern war. Die Aussagen des Herrn Schnebel selbst lassen in diesem Verhältnisse keinen Zweifel. Das ist der Kernpunkt der ganzen Frage. Auf deutscher Seite ist man jetzt in der Lage, Frankreich gegenüber den Nachweis zu führen, daß ein französischer Beamter in einflussreicher Stellung dazu benutzte wurde, Spionage zu treiben, was ihm gerade durch diese Stellung, die ihn zu deutschen Behörden in ein freundschaftliches Verhältnis brachte, erleichtert wurde. Von Interesse für die persönliche Charakteristik Schnebel's dürfte noch die Thatsache sein, daß die Großmutter dieses „Franzosen“ mit dem schwäbischen Namen eine echte Schwä-

bin, eine geb. Pulvermüller aus Friedrichsthal bei Freudenstadt im württ. Schwarzwald war.

Berlin, 29. April. Heute verlautete hier, die Verhängung des Kriegszustandes über Elsaß-Lothringen sei zu gewärtigen.

Berlin, 29. April. Die Zucksteuer soll eine Herabsetzung der Rübensteuer auf eine Mark, eine Rendement von 1 zu 10 und eine Konsumsteuer von 10 Mk. für den Doppelzentner in Aussicht nehmen.

Dem Reichstag ist jetzt die im Statistischen Amt ausgearbeitete definitive Zusammenstellung des Ergebnisses der Reichstagswahlen von 1887 zugegangen. Bei den entscheidenden Wahlen sind 7527601 gültige Stimmen abgegeben worden, davon für Deutschkonservative 1160869, Reichspartei 745378, Nationalliberale 1711069, Deutschfreisinnige 986517, Zentrum 1537351, Polen 221825, Sozialdemokraten 673283, Volkspartei 79891, Welsen 10712, Dänen 12360, Elsässer 233685.

Die „Berl. Polit. Nachrichten“ erörtern an der Hand der Freilassung Schnebel's die Nothwendigkeit, deutscherseits ein ähnliches Spionengesetz zu erlassen, wie General Boulanger es für Frankreich durchgesetzt hat.

Der Kaiser hat das kirchenpolitische Gesetz gestern vollzogen, welches der „Staatsanzeiger“ bereits heute publiciert.

Zu dem Fall Schnebel veröffentlicht die „Norddeutsche Allgemeine“ jetzt die Mitteilung, welche dem Auswärtigen Amt in Berlin von Seiten des Reichsjustizamts zugegangen ist. Aus derselben geht hervor, daß der im Februar verhaftete Handelsmann Klein in Straßburg eingestanden hat, seit 1879 Spionendienste für Frankreich geleistet und zu diesem Zweck mit Schnebel in Verbindung gestanden zu haben. 3 Briefe Schnebel's sind bei dem Klein vorgefunden worden. Daraufhin ist ein Verhaftsbefehl gegen Schnebel erlassen worden; die Verhaftung hat auf deutschem Gebiet stattgefunden. Dies, sowie die Urheberschaft der 3 Briefe gibt Schnebel zu. Von einer bevorstehenden Freilassung Schnebel's sagt das offiziöse Blatt noch kein Wort, trotzdem wird in Berlin behauptet, Schnebel werde freigelassen werden, sowie erwiesen sei, daß er die deutsche Grenze auf Aufforderung Gautsch's in dem Glauben überschritten habe, es handle sich um eine dienstliche Angelegenheit. Die deutsche Regierung erblickt den Schwerpunkt in der ganzen Sache nicht darin, daß Schnebel gefaßt ist und für einige Jahre in ein deutsches Gefängnis gesteckt zu werden verdient, sondern vielmehr in dem Umstand, daß durch seine Ergreifung und sein Geständnis vor aller Welt festgestellt ist, daß ein französischer Beamter Jahre lang an der deutschen Grenze an verräterischen Plänen teilgenommen und mit Borwissen seiner Regierung Spionage getrieben hat.

Aus Metz erhalten wir heute Morgen folgendes Privattelegramm: Schnebel ist gestern Abend um 9 Uhr auf Verfügung des Untersuchungsrichters in Freiheit gesetzt worden. Als ihm die Mitteilung seiner Entlassung gemacht wurde, lag er schon zu Bett. Am Mittwochabend reiste er mit dem Zuge über Aves und Rodeant nach Pagny. (Fr. J.)

Wie der Fall Schnebel von der franz. Presse ausgebeutet wird und wessen wir uns von unsern lebenswürdigen Nachbarn zu versehen haben, wenn wir unser Pulver nicht trocken halten, zeigt der Wutschrei der „France“, die ihren Lesern in Beziehung auf uns zuruft: „Wenn Frankreich zum Kriege gezwungen wird, so kann es ohne Zaudern morgen den Degen ziehen. Auf den ersten Telegraphenwink vom Kriegsminister stehen vierthals Millionen Soldaten unter der Fahne, vierthals Millionen Soldaten gekleidet, ausgerüstet, bewaffnet in guten Cadres, auf allen Grenzpunkten durch ein Netz unverwundbarer fester Plätze gedeckt, mit einer von unserm Feind selbst als die beste Waffe der Welt erklärten Artillerie versehen, unterstützt von hinreichender Reiterei und befehligt von einem Minister, auf den die Nation mit Recht ihr volles Vertrauen setzt. Dies die Wahrheit; wir sind für jede Möglichkeit bereit.“

#### Oesterreich-Ungarn.

In Wien wurde eine türkische Zirkularnote angekündigt, welche Vorschläge zur Anbahnung der Lösung der bulgarischen Frage enthalten soll. Die Pforte will den Rücktritt der Regentenschaft veranlassen und sodann einen türkischen Kommissar, welchem das

gegenwärtige Ministerium zur Seite bliebe, bis zur Fürstenthwahl durch die Sobranie mit der Regierung Bulgariens betrauen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet, daß Rußland den Vorschlag der Pforte acceptiert.

#### Spanien.

In Spanien soll die ganze Armee anders organisiert werden. Wenn man sie nur auch von innen umbilden könnte. Spanien und Rußland sind die einzigen europäischen Staaten, in denen die Putsche und Revolutionen meist von den Offizieren ausgehen, und das ist das Gefährlichste.

#### Holland.

Amsterdam, 29. April. Die zweite Kammer nahm mit 40 gegen 19 Stimmen den Gesetzentwurf an, welcher die Dienstzeit der Miliz um ein Jahr verlängert.

#### England.

London, 29. April. Reuters Bureau erfährt, es sei noch immer Grund zu der Annahme vorhanden, es werde dem Emir von Afghanistan gelingen, seine Autorität über die Insurgenten wieder herzustellen. Sollte jedoch der Emir gestürzt werden, so seien bereits Pläne zur Verhinderung von Komplikationen erwogen worden, so daß der Sturz des Emirs England und Rußland Gelegenheit geben dürfte, gemeinsame Vorkehrungen zu treffen, um einen Krieg unter den afghanischen Stämmen zu unterdrücken und Afghanistan unter einen von England und Rußland geschützten, beiden Mächten genehmen Herrscher zu stellen.

London, 29. April. In Westaustralien herrscht ein fürchterlicher Orkan. 40 Schiffe werden vermisst, mehrere hundert Personen sind umgekommen.

#### Rußland.

Petersburg, 25. April. Im Westen wie im Süden werden zuverlässigen Nachrichten zufolge, die militärischen Arbeiten mit großem Eifer weitergeführt. Der Bau der strategischen Bahn Chelms-Brzesc nimmt einen so beschleunigten Verlauf, daß der für Juli in Aussicht genommenen Beendigung desselben nunmehr für Mitte Mai entgegengeesehen wird. Ebenso wird im Lubliner Gouvernement mit großem Aufwande und aller Beschleunigung an der Herstellung der wichtigeren Straßen gearbeitet. Die Stadt Kiew soll feldmäßig befestigt werden; die dazu erforderlichen Arbeiten dürften unverzüglich in Angriff genommen werden. Weniger verlässlich ist die Nachricht, aus dem Gouvernement Charkow sei ein ganzes Armeekorps nach Bolyhynien und der Ukraine translogiert worden. — In den Ostseeprovinzen dauert die Maßregelung der Protestanten fort. So wurde jüngst in Livland in den orthodoxen Kirchen eine Verordnung des Gouverneurs verlautbart, durch welche die Bevölkerung vor Schließung gemischter Ehen, wenn ein Eheheil der orthodoxen Kirche angehört, sowie vor der Taufe der solchen Ehen entstammenden Kinder in protestantischen Kirchen unter Androhung strafgerichtlicher Folgen gewarnt wird.

Petersburg, 29. April. Der Generalleutnant Orschewski hat nach seiner Abberufung eine Denkschrift an den Zaren eingereicht, in welcher er sich sehr offen über die jetzige Regierungsweise und Willkür des Beamtentums ausspricht. Der Zar soll den Inhalt der Denkschrift nicht mißbilligen und äußert haben, daß die Erfahrungen der letzten Jahre allerdings nicht für das jetzige Regierungs-System sprächen.

#### Türkei.

Konstantinopel, 29. April. Die Pforte sieht der unmittelbaren Ablieferung von 500 Infanterie-Munitionswagen seitens derselben französischen Fabrik entgegen, welche vor einiger Zeit 30—40 solcher Fahrzeuge als Muster verkauft hatte. Diese Bestellung ging von dem Sultan selbst aus und ebenso unterhandelt der Palast mit derselben französischen Firma über eine Lieferung im Umfange von 300000 bis 400000 Uniformen für Offiziere und Soldaten der ottomanischen Armee, welche um denselben Preis geliefert würden, den die türkische Regierung gegenwärtig in Konstantinopel zahlt. Bisher scheinen sich dem Abschlusse dieses 10 Millionen Frs. umfassenden Geschäftes keinerlei Hindernisse entgegengestellt zu haben.

#### Kleinere Mitteilungen.

Eine neue Thätigkeit des Reichszanzlers. Auf Umwegen geht der W. Allg. Ztg. die folgende Geschichte zu: „Vor kurzem wurde im Hause des Prinzen Wilhelm der



bis zur Regierung Kreisen Pforte  
 anders and sind en die  
 Kammer entwurj in Jahr  
 vfrährt, vorthan- gelingen, herzu- werden, Kom- urz des geben en, um zu un- Eng- hten ge-  
 stralien werden kommen.  
 ten wie zuzolge, weiter- Chelma- auf, daß ndigung ngehoren ment mit an der et. Die die da- glich in hlich ist low sei und der itheepro- testanten ortho- verneurs e Schlie- ortho- nuse der steianth- her Fol-  
 erallien- ung eine elcher er ise und Bar soll und ge- en Jahre -System  
 Pforte fanterie- n Fabrik folcher Bestel- ebenfo azösischen 300 000 Soldaten en Preis g gegen- einen sich fassenden stellt zu  
 anzlers. Geschichte lheim der

Geburtsstag eines seiner Söhne gefeiert und auch Fürst Bismarck stellte sich bei dieser Gelegenheit mit seinem Geschenke, einer Drehorgel, ein. Einige Tage später kam der Reichskanzler in's Palais und nachdem der kleine Prinz ihm nochmals gedankt, sagte er dem Fürsten, „er könne nicht viel drehen, weil ihm die Arme schmerzen. Der Fürst möge doch einmal selbst was vorspielen“. Der Kanzler, gar nicht faul, tritt zur Orgel und beginnt mit solchem Schwunge zu drehen, daß sämtliche Söhne des Hauses herbeiliefen und entzückt den energischen Klängen lauschten. Die Kleinen begannen auch bald nach den Klängen der Orgel zu tanzen, und als ihr Vater etwas später hinzukam, lachte er recht herzlich über das lustige Bild.

Ein zärtlicher Sohn. In einer amerikanischen Familie herrschte fortwährend Streit und schließlich hatte der Vater das Unglück, seiner Frau einen so kräftigen Schlag bei einer der täglichen Schlägereien zu verfehlen, daß sie leblos am Platze blieb. Die Geschworenen erkannten auf Vorbedacht und Ueberlegung und das Urteil lautete auf Tod durch den Strang. So kam der Tag der Hinrichtung. Zwei Stunden vorher fanden sich die Kinder, um Abschied zu nehmen ein, und es bedurfte ganz außerordentlicher Aufwendung von Ueberredung, um den 13jährigen Kleinsten zu bewegen, den Gefängnis Hof zu verlassen. Aber wenige Stunden nach dem Tode des Vaters fand er sich wieder ein. Er hat sich eine „Reliquie“ aus, ein Stück von dem Strick, der eben seine schauerliche Aufgabe erfüllt, um sich daraus eine Uhrkette machen zu lassen.

Wie weit der Konkurrenzneid geht, kam in einem Bierprozeß in Frankfurt zu Tage. Ein Bierwirt hatte sich einem Brauer gegenüber verpflichtet, sein Bier nur von ihm zu beziehen, hatte aber auch anderes Bier verschänkt. Darüber kam's zur gerichtlichen Klage. Der Wirt behauptete, das von dem Brauer bezogene Bier sei so schlecht gewesen, daß seine Gäste nach ärztlichem Zeugnis Leibweh bekommen hätten und krank geworden seien; um nicht alle Gäste zu verlieren, habe er sich anderes Bier anschaffen müssen. Er rief dafür 60 Zeugen auf, der Brauer aber 120, welche befunden sollten, daß sein Bier ausgezeichnet gewesen sei. Dabei machte er eine Enthüllung, die allgemeines Aufsehen erregte. Es sei, sagte er, eine offenkundige Thatsache, daß in Frankfurt eine vollständige Organisation bestehe, zu dem Zweck, die Brau- produkte der ober jener Brauerei schlecht zu machen. Von den Brauereien seien Agenten angestellt, welche mit 20-30 Personen die frequentesten Wirtshäuser eine Zeit lang besuchten.

Einige schickten das Bier als schlecht zurück, andere nippten bloß und spuckten das Bier aus, wieder andere leihen es, als das Zeichen, daß das Bier schlecht sei, einfach stehen und gingen, auf das Bier schimpfend, fort. Die Konkurrenz auf dem Gebiet der Bierindustrie sei eine ungeheure; es werde da mit großem Raffinement gearbeitet, um das Bier des Konkurrenten in Mißkredit zu bringen. Zum Beweis der Wahrheit dieser Behauptungen wurden zwei der größten Bierbrauer Frankfurts als Zeugen vorgeschlagen. Der Gerichtshof beschloß, auf den von beiden Parteien angebotenen Beweis einzugehen.

In Halle wollte dieser Tage der Ringkämpfer Pierre Rigal aus Paris den Preisringkämpfer Abs aus Hamburg in 3 Minuten zu Boden strecken. Der hitzige Franzose wurde aber in aller Gemütsruhe „lang gelegt“.

Die Frankfurter haben sich f. B. schwer aus dem Schwarzrotgoldenen ins Schwarzweiße gefunden. Jetzt geht's desto flotter. Jüngst ist sogar eine der weissesten Frauen (eine Würtembergerin) einem kohlschwarzen ehemaligen Kameruner in die Arme gestürzt zum Bund fürs Schwarzweiße Leben.

Aus Jessen wird vom 25. April geschrieben: Dieser Tage starb ein hochbetagtes Fräulein L. aus Torgau, das viele Jahre Erzieherin in einer hochgestellten Pariser Familie war und selbst während des Krieges 1870/71 diese Stadt nicht verlassen und alle Schrecknisse und Drangsale der Bevölkerung miterlebt hat. Von der jetzt verstorbenen rührt aus jenen Tagen ein Brief her, in welchem die Preise angegeben sind, welche in dem belagerten Paris für Lebensmittel gefordert und bezahlt wurden. Es dürfte dies Preisverzeichnis auch heute noch interessieren; darin heißt es: 1 Pfd. Kartoffeln 3/4 Frcs. (2.80 M.), 1 Zwiebel 1/2 Frcs. (40 M.), 1 Salat- kopf 2 1/2 Frcs. (2 M.), 1 Pfd. Reis 4 Frcs. (3.20 M.), [andere todtene Gemüse waren aufgezehrt], 1 Gans 109 Frcs. (87 M. 20 M.), 1 Huhn 50 Frcs. (40 M.), 1 Kaninchen ebenso viel (Rind-, Schweine- und Kalbfleisch war schon im Oktober nicht mehr zu haben), 1 Ei 2 Frcs. (1.60 M.), 1 Pfd. Hundsfleisch 4 Frcs. (3.20 M.), 1 Kage 20 Frcs. (16 M.), 1 Ratte 2 Frcs. (1.60 M.)

Seinen Beruf verfehlt. Im städtischen Brau- haus in Böhmisch mußte ein ganzes Gebräu Märzenbier weggeschüttet werden, weil sich eine tote Kage darin befand. Den Schaden schätzt man auf 1000 M.

Explosion einer Pulvermühle. Aus Genua wird gemeldet: Die große Pulvermühle der Firma Bocconi

in Pontremoli ist in die Luft geflogen. Die Explosion war eine furchtbare und die Detonation wurde meilenweit gehört. Unter den Trümmern wurden bisher 16 gräßlich verstümmelte Leichen hervorgeholt. Die Schreckensszenen sind furchtbar. Die Witwe eines der Verunglückten stürzte sich mit ihrem Säugling in einen Brunnen und fand dort ihren Tod. Eine alte Frau, die ihren Mann und ihren Sohn bei der Kata- strophe verlor, wurde vom Schlag gerührt.

**Handel & Verkehr.**

Nagold, 28. April. (Marktbericht). Dem heutigen Georgsmarkt waren zugeführt: 89 Paar Ochsen, verkauft 32 Paar im Preise von 30-53 Karolin, Erlös 18740 M. Stöße 218 St., verkauft 152 St. im Preise von 150-325 M. Erlös 10450 M. Kalben und Schmalvieh 197 St., verkauft 31 St. im Preise von 80-250 M., Erlös 5200 M. Farren 6 St., verkauft 0. Der Handel mit Mastochsen ging — die Käufer fehlten zu den seitherigen gedrückten Preisen — sehr flau, dagegen war der Handel bei Kühen ziemlich lebhaft und wurden durchweg gute Preise bezahlt. Es werden gegenwärtig von Händlern große Transporte von Kühen und trächtigen Kalbinnen aus der Umgebung von Pforst in unsere Gegend eingeführt und waren ca. 40 St. solcher Tiere von einigen Händlern auf dem Markt aufgestellt. Die meisten dieser Tiere haben einen sehr feinen Körperbau und passen deshalb nicht mehr zu unserer Simmenthalmastzucht. Es wurden deshalb hiebei auch nur ca. 18 St. von ärmeren Leuten gekauft. Der Schweinemarkt war wie seither stark befahren und wurden demselben zugeführt: 290 Stück Säuferschwine und 180 St. Milchschweine, verkauft 160 St. Säuferschwine im Preise von 40-60 M. und 135 St. Milchschweine im Preise von 20-24 M., Erlös 8195 M. Gesamtumsatzsumme 42585 M.

**Buxin, Kamugarne für Herren- u. Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadel- fertig, ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Mtr.,**  
 versenden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Buxin-Ge- heim-Verkauf, — Direkter Verkauf an Fabrik, Kaiser-Kollektionen bereitwillig franco.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. M. Kollerschen Buchdruckerei in Nagold.

**Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Tübingen.**  
 Die am 19. Juni 1875 verfügte Beschlagnahme des Vermögens des Schulmeisters Johann Wegel von Altmirra, Gmde. Haiterbach, O. A. Nagold, ist durch Beschluß der Strafkammer des K. Landgerichts hier vom 23. April 1887 wieder aufgehoben worden.  
 Den 30. April 1887.  
 K. Staatsanwaltschaft.  
 Eiben.

Stadt-Gemeinde Nagold.  
**Brennholz-Verkauf**  
 am Samstag den 7. Mai d. J. nachm. 1 Uhr im Distrikt Rittlerberge, Abt. Endresle und in Distrikt Galgenberg, Abt. Kohlplattenberg, Ländlesberg, Leonhardsberg und Ebene sowie im vordern Eisberg: 270 Rm. Nadelholz-Scheiter u. Prügel. Zusammenkunft auf der Herrenberger Poststraße beim Rößinger Wegzeiger. Gemeinderat.

**Nagold.**  
**Empfehlung.**  
 Da ich den viereljährigen Kursus im **Hufbeschlag** mit Erfolg bestanden habe, so bitte ich die w. H. H. Pferdebesitzer von hier und auswärts, ihr geneigtes Vertrauen mir gütigst zuzuwenden.  
 Albert Finkenbeiner, Hufschmied.

**Lohnend z. Wiederverkauf!**  
 Braun's Strohmattegeschäft in Dehrigen (Würtbg.) empfiehlt die ihrer Haltbarkeit wegen so beliebten eleganten **Fußteppiche** (Thürvorlagen) mit schön farbigem Rand per Duzend **nur 3 M. bar**, (Nachnahme nicht!) Strohheden, Läufer u. nach Maß reell und schnell; auch Briefmarken werden in Zahlung genommen.

**Nagold.**  
**Wohnung zu vermieten!**  
 Eine sommerliche Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Bühnenraum und Stallung ist bis Jacobi zu vermieten von  
 C. Louis Rapp, Tuchmacher.

**Wichtig für Hausfrauen.**  
 Die Holländische **Kaffeebrennerei** H. DISQUE & Co. Mannheim empfiehlt ihre, unter der Marke **„Elephanten-Kaffee“** wegen ihrer Güte und Billigkeit so berühmten, nach Dr. v. Liebig's Vorschriften gebrannte, hochfeine Qualitäts-Kaffees:  
 f. Java-Mischung à 1.20  
 f. Westindisch M. „ 1.40  
 f. Menado M. „ 1.60  
 f. Bourbon M. „ 1.80  
 extra f. Mocca M. „ 2.—  
 Durch vorzügliche neue Brennmethoden **kräftiges, feines Aroma.**  
**Große Ersparnis.**  
 Pfd., Niederlage in Nagold bei **W. Hettler und H. Lang, Konditor.**

**Trunksucht.**  
 Zeugnis.  
 Herrn Karrer-Gallati, Spezialist, Glarus, Schweiz!  
 Ihre Mittel hatten ausgezeichneten Erfolg. Der Patient ist vollständig v. d. Laster geheilt! Die frühere Neigung z. Trinken ist gänzl. beseitigt u. bleibt er jetzt immer zu Hause.  
 Fr. Dom. Walther, Courchapois, 15. Sept. 1886.  
 Gehandl. briefl.! Die Mittel sind unschädlich u. mit u. ohne Wissen leicht anzuwend.! Garantie! Hälfte d. Kosten nach Heilung! Zeugnisse, Prospekt u. Fragebogen gratis.

**Nagold.**  
**1 Hopfeneisen, 1 Stangenzieher**  
 ist wegen Entbehrlichkeit zu verkaufen durch die  
 Redaktion.

Ebenfalls selbst  
**1 gebr. Kinderwägel, sogenanntes Sitzwägel.**  
 Nagold.

**Soda Wasser**  
 in stets frischer Füllung empfiehlt  
 Heinr. Lang, Konditor.

Unter den vielen gegen Gicht und Rheumatismus empfohlenen Hausmitteln bleibt doch der **echte Anker-Pain-Expeller** das wirksamste und beste. Es ist kein Geheimmittel, sondern ein streng reelles, ärztlich erprobtes Präparat, das mit Recht jedem Kranken als durchaus zuverlässig empfohlen werden kann. Der beste Beweis dafür, daß der Anker-Pain-Expeller volles Vertrauen verdient, liegt wol darin, daß viele Kranke, nachdem sie andere pomphast angepriesene Heilmittel versucht haben, doch wieder zum **altbewährten Pain-Expeller** greifen. Sie haben sich eben durch Vergleich davon überzeugt, daß sowohl rheumatische Schmerzen, wie **Miederreiben u., als auch Kopf-, Zahn- und Rückenschmerzen, Seitenstiche u. am schnellsten durch Expeller-Einreibungen verschwinden.** Der billige Preis von 50 Pfg. bezw. 1 M. (mehr kostet eine Flasche nicht!) ermöglicht auch Unbemittelten die Anschaffung, eben wie zahllose Erfolge dafür bürgen, daß das Geld nicht unnütz ausgegeben wird. Man hüte sich, indes vor schädlichen Nachahmungen und nehme nur **Pain-Expeller mit der Marke Anker als echt an.** (Vorwiegend in den meisten Apotheken.)

**Nagold.**  
**Corsette**  
 werden in großer Auswahl billigst empfohlen.  
 Chr. Bucher.

9 Tage.  
  
 Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen nach Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien**, **Australien**, **Südamerika**.  
 Näheres bei dem Haupt-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart**, oder dessen Agenten: **Gottlob Schmid, Nagold, John G. Koller, Altensteig, Ernst Schall am Markt, Calw.**





Calw.

### Eine selten günstige Gelegenheit

zum Einkauf von Tuch, Burkin und Woldecken bietet der

## gänzliche Ausverkauf

des großen Warenlagers aus der Verlassenschaft des + Herrn G. F. Würz, Tuchfabri-

kantens hier. Ganze Stücke & Reste, sowie jedes beliebige Maß werden weit unter dem Selbstkostenpreise abgegeben.

Verkauf so lange Vorrat jeden Mittwoch & Samstag.

Nagold.

### Damen- & Kinder-Schürze

in schwarz, weiß und bunt empfiehlt in großer Auswahl

Chr. Bucher.

Nagold.

Recht virginischen

### Pferdezahnmais

empfehlen in feinstehender neuer Ware

Gottlob Schmid.

Nagold.

Seine mit allen

### Modestoffen

verschiedenen Musterarten stellt zu recht häufiger Benützung zur Verfügung

Wih. Hettler.

Egenhausen.

### Dung-Kalk

ist fortwährend zu haben.

Durr & Schaible.

Nagold.

### Lehrergesangverein

Samstag den 7. Mai in Wildberg. Beginn nachm. 4 Uhr.

## Zeugnis.

Herr Adolf Nestlen von Freudenstadt hat mir seine Badofenverschlüsse und Lampe (zu Gas) einlegen lassen; ich habe vorher hier verschiedene Konstruktionen angesehen, doch die Nestlen'schen vorgezogen, welche sich auch vortrefflich bewähren, denn sie zeichnen sich durch solide Arbeit, luftdichten Verschluss, leichte Handhabung, Holzsparsamkeit, Schönheit u. billigen Preis jedenfalls vor anderen aus, weshalb ich meine Herren Kollegen hiermit darauf aufmerksam machen will, und können obige Gegenstände täglich bei mir im Betrieb angesehen werden.

Stuttgart } 23. April  
Egenplaz. } 1887.

### Friedrich Kirchner, Bädermeister.

Seit ich obige Lampe besitze, brauche ich pro Monat für 16 2. 80 weniger Gas.

D. D.

Nagold.

In fertiger Damenkonfektion

### Mantelets, Jaquets & Regenmänteln

ist mein Lager mit dem Neuesten wieder bestens sortiert und empfehle solches bei billigsten Preisen.

W. Hettler.

### Magdeburger

### Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Ich beehre mich hiemit zur öffentlichen Kenntnis zu bringen, daß Herr Kaufmann J. Kaltenbach in Egenhausen als Agent für obige Gesellschaft angestellt worden ist.

Stuttgart, den 29. April 1887.

Der General-Agent:

Albert Schwarz.

Bezugnehmend auf obige Bekanntmachung erlaube ich mir, mich zum Abschluss von Feuer-Versicherungen zu empfehlen; die lokale Geschäftsbehandlung, sowie die vorzügliche finanzielle Lage dieser Gesellschaft ist zur Genüge bekannt und bin ich zur Erteilung weiterer Auskunft, sowie zur Verabfolgung von Antragspapieren stets gerne bereit.

Egenhausen, den 29. April 1887.

J. Kaltenbach.

### Die allgemeine deutsche Hagel-

versicherungs-Gesellschaft zu Berlin

(im Jahre 1874 auf Gegenseitigkeit gegründet)

versichert Feldfrüchte aller Art zu den billigsten Prämien bei constantester Regulierung unter Leitung eines in dem betreffenden Kreise ansässigen Bezirksdeputierten, wodurch der Beschädigte besonders geschützt wird.

Die Gesellschaft ersetzt den vollen Schaden bis herab zu 1/20 (= 5%) des Fruchtwertes eines vom Hagel betroffenen Stück Landes. Speziell garantiert aber das Prinzip der Gegenseitigkeit dem Versicherten seinen vollen Schadenersatz, namentlich bei der allgemeinen deutschen Hagelversicherungs-Gesellschaft, wo Nord- und Süddeutschland gegenseitig vereint den Beschädigten begünstigen.

In dem Verwaltungsrat zu Berlin wird Süddeutschland vertreten durch: Herrn Ferd. Falkauf, Landrat und Großgrundbesitzer in Alttötting. Der Ehren- und Vertrauensrat der Gesellschaft, aus angesehenen Grundbesitzern bestehend, macht sich zur Aufgabe, die Interessen sämtlicher Mitglieder nach Kräften zu wahren.

Für Württemberg und Baden fungieren als Vertrauensräte die Herren: Bürgermeister Köhler in Achberg b. Eßersweiler, Domänenpächter Möbus in Hochstatterhof bei Neerheim und Schultheiß Kupferschmid in Dürbheim.

Zur Erteilung einer jeden Auskunft und zur Entgegennahme von Anträgen erklären sich gerne bereit

Die Agenten der Gesellschaft:

Nagold: Carl Lipp, Kommissionär; Wildberg: Frd. Glaser, Gastwirt zum Bären, und A. Koehler, Kaufmann; Weitingen: Jos. Maier, Schreiner; Aistaig: Weh, Lehrer; Sulz: G. A. Schmid, Hopfenhändler.

**Hinderwagen**  
Annehmlich, leicht, leicht zu führen, in dem neuesten, ausführenden, liefert leichtest jeder Wohnstätten.  
G. Schaller & Comp.  
Königsplatz, Stuttgart 3.  
Spezialität in Abtheilungen franzo.

**Bergmann & Co. Dresden**  
Die besten  
von Bergmann & Co., Dresden,  
besteht sofort alle  
Sommerproben  
erzeugt wunderbar  
weissen Teint und  
ist von höchst angenehmen, Wohlgeruch.

à Stück 35 & 50 Pfg. zu haben bei G. W. Zaiser.

Nagold.

### Ulmer Münsterbau-Lose

sind wieder eingetroffen bei Heinrich Müller.

Wildberg.

### 500 M.

Pflichtgeld ist gegen gefehliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Pfleger J. Dittus, Restaurateur.

Eßlingen.

### 900 Mark

Stiftungsgeld hat zu 4% gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen

Stiftungspfleger Bühler.

Kohrdorf.

### 1600 M.

werden gegen gute Sicherheit oder Bürgschaft in einem oder mehreren Posten sogleich ausgeliehen von

Friedr. Handt.

Schietinger.

### 800 & 500 Mk.

Pflichtgeld hat gegen gefehliche Sicherheit auszuleihen

Aug. Luy, Schmied.

Sulz, O. Nagold.

Einen gefunden, kräftigen

### Burschen

aus achtbarer Familie nimmt sofort in die Lehre

Zimmermeister W. Börner.

### Ein Wagengatterle

ist auf der Straße von Unterschwandorf bis Nagold verloren gegangen und wolle solches abgegeben werden bei

Pierbr. Burkhardt in Nagold.

### Magenleiden,

Magenschwäche, Verdauungsstörung, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Erbrechen, Blähungen, Magenkrampf, Mundgeruch, Darmleiden, Bauchschmerzen, Durchfall, Verstopfung, Wurmliden, Bandwurm, Hämorrhoiden, Lungen-, Kehlkopf- und Herz-Krankheiten, Epilepsie, Ohrenleiden behandle m. unschäd. Mitt. auch briefl. Bremider, prakt. Arzt in Glarus, Schweiz.

In allen heilb. Fällen garantiere für den Erfolg, u. ist, wenn gewünscht, die Hälfte des Honorars erst nach erfolgter Heilung zu entrichten!

### Frucht-Preise:

Nagold, den 28. April 1887.

	1/2	1/4	1/8
Neuer Dinkel	7	6 87	6 70
Haber	5 60	5 45	5 20
Gerste	8 50	8 46	8 20
Bohnen	7 20	7 04	7
Weizen	10 30	9 79	8 70
Roggen	—	8	—
Widen	—	5 60	—
Erbsen	—	9	—
Linse-Gerste	6 90	6 64	6 50

### Viktualien-Preise:

Butter 1 Pfund . . . . . 68-70  
2 Eier . . . . . 9

Frankfurter Goldkurs vom 30. April 1887.

20 Frankenstücke	16	10-13
Englische Sovereigns	20	29-34
Russische Imperiales	16	65-69
Dulaten	9	50-55
Dollars in Gold	4	16-20

### Gestorben:

Den 4. Mai: Anna Maria Reich, Tuchmachers Witwe, 67 J. 12 T. alt; Beerdigung: den 4. Mai, nachm. 1 Uhr.